

Kaffee gegen die Einsamkeit

Kafi-Talk – Der Treffpunkt für eine ungezwungene Begegnung

EDITORIAL

von Sr. Mattia Fährdrich

Pastoralassistentin, St. Michael, Zug



FEBRUAR

Ein Monat des Übergangs, den ich jedes Jahr mit Freude erwarte und beobachte. Die Weihnachtszeit ist vorbei. Die Fasnacht und Fastenzeit beginnt dieses Jahr erst im März. Es ist noch Winter, und doch ist der Aufbruch des kommenden Frühlings spürbar, sichtbar und hörbar. Es ist noch dunkel, und doch werden die Tage langsam länger. Die Sonne steht noch tief am Himmel, und doch klettert sie täglich höher. Die Stille des Winters wird vom Vogelgezwitscher zunehmend durchbrochen. So nehme ich den Februar wahr, als Zeit des Übergangs, in dem sich das Aufbrechen ankündigt. Es ist ein «Schon-und-noch-nicht» oder ein «Sowohl-als-auch», das ich auch in kirchlichen Zusammenhängen als aktuelle Februarzeit wahrnehme. Da und dort zeichnet sich in Verhärtetem ein Aufbruch ab, auch wenn er teilweise sehr vage zu erkennen ist.

Ist es Zufall, dass mir beim Schreiben dieser Editorialgedanken ein Zitat von Hilde Domin in den Sinn kommt? Nein. Da fällt mir etwas zu, das in mehrfacher Hinsicht passt. Mit den nachfolgenden Worten wünsche ich uns allen, dass wir nicht nur in Februarzeiten den Mut haben, den Aufbruch ins vermeintlich Ungewisse zu wagen. Die deutsche Lyrikerin Hilde Domin ist 1909 in Köln geboren, am 22. Februar 2006 in Heidelberg gestorben. Vor 60 Jahren erschien ihr erster Gedichtband «Nur eine Rose als Stütze». Als Motto über den zweiten Teil dieser Gedichtsammlung schrieb sie:

Ich setzte den Fuss in die Luft, und sie trug.

Einsamkeit ist ein verbreitetes und oft unscheinbares Problem – auch im Kanton Zug. Mit dem Projekt «Kafi-Talk» wurde Anfang 2018 eine niederschwellige Möglichkeit zum ungezwungenen Austausch geschaffen. Die Pilotphase ist vorüber, die Initianten führen das Projekt weiter.

Viele Menschen haben in ihrem Alltag wenig oder keinen Kontakt zu anderen Personen. An sie richtet sich der «Kafi-Talk». Er hilft den Betroffenen, die Hürde der Kontaktaufnahme mit anderen Menschen zu überwinden. Ab Anfang 2018 wurde der «Kafi-Talk» als Pilotprojekt alle zwei Wochen jeweils am Dienstag und Donnerstag im Selbstbedienungsrestaurant eines Grossverteilers durchgeführt. «Wir rechneten nicht damit, dass an allen Kafi-Talks Personen anwesend sind», sagt Ester Bättig von der Kontaktstelle Selbsthilfe Zug. «Aber im Durchschnitt besuchen sieben Personen einen solchen Kafi-Talk», ergänzt Mitinitiant Klaus Rüttschi von der Dargebotenen Hand. Im vergangenen Jahr hätten insgesamt mehr als 200 Personen an den Kafi-Talks teilgenommen.

Der Kafi-Talk ermöglicht es, Freundschaften zu schliessen, und hat auch schon ein Wiedersehen von alten Bekannten ermöglicht,

die sich am Kafi-Talk wieder gefunden haben. «Es gibt keine Vorgaben für die Gesprächsthemen», sagt Bättig. Es gehe meist um Alltägliches, das die Besucher grad beschäftige.

Die Kafi-Talks werden nur im Turnus alle zwei Wochen von Freiwilligen begleitet. Diese übernehmen eine Art Gastgeberrolle und achten darauf, dass alle Besucher des Kafi-Talks in das Gespräch miteinbezogen werden. Klaus Rüttschi erklärt dazu: «Der Kafi-Talk wird nur im Turnus moderiert, da wir dieses Angebot als Hilfe zur Selbsthilfe sehen. Das ungezwungene Beisammensein benötigt nicht immer eine fixe Moderation.» Dennoch suchen die Initianten für die Begleitung der Kafi-Talks in Zug und Steinhausen weitere Freiwillige, um das Angebot aufrechtzuerhalten.

• MITG.

KAFI-TALK

Der «Kafi-Talk» ist ein gemeinsames Projekt der Dargebotenen Hand (Tel. 143) und der Kontaktstelle Selbsthilfe Zug. Zwei Grossverteiler stellen ihre Räumlichkeiten beim «Kafi-Talk» zur Verfügung.

> Kontakt für Personen, die sich für eine freiwillige Moderation interessieren: Klaus Rüttschi, 041 210 92 27

> Termine der kommenden Kafi-Talks: www.psychische-gesundheit-zug.ch.



Foto: zvg